

Der Schriftsteller Rudolf Schmitt-Sulzthal

Er war ein echter Franke und hat seinen Heimatort Sulzthal durch seinen Namen Rudolf Schmitt-Sulzthal international bekannt gemacht. Er wurde am 24. August 1903 als Sohn des Kunstmalers Michael Schmitt in Sulzthal geboren. Sein Vater entstammt einer alten Sulzthaler Sippe. Seine Eltern verzogen nach München, wo der Vater als Kirchenmaler tätig war. Das Deckengemälde in der Sulzthaler Kreuzkapelle ist das Erstlingswerk des Vaters.

Nach dem Studium der Philosophie und der Literaturgeschichte gründete Rudolf Schmitt 1930 in München den Tukan-Verlag und den Tukan-Kreis, Münchens internationale, literarische Gesellschaft. Seit dieser Zeit war er Ober-tukan dieses Kreises. Um seine Verbundenheit mit seiner Heimat zu dokumentieren, ließ er seinen Namen standesamtlich in Schmitt-Sulzthal umändern.

Während des nationalsozialistischen Regimes wurde sein Tukankreis verboten, danach diente er jüdischen Autoren als erstes Sprungbrett. Mit seinem Tukan-Kreis hatte er sich im In- und Ausland einen guten Namen gemacht, in seinem literarischen Kreis hat die Karriere von manchem jungen Talent begonnen.

Von seiner eigenen schriftstellerischen Tätigkeit sind hervorzuheben die Herausgabe der Schriftensammlung „Die Tukan-Reihe“, die „Tukan-Mühle“, die Werke „Unterm Maibaum“, „Wege am Abend“, „Dichter und ein großer Schnabel“, „Tukan, der Musenvogel“, „Le Humanitate“ u. a. Er war Mitarbeiter zahlreicher Zeitungen.

Ihm wurden zahlreiche Ehrungen zuteil. Er war 20 Jahre im Vorstand und vier Jahre Präsident des Schutzverbandes deutscher Schriftsteller und bis zu seinem Lebensende Präsident der Stiftung zur Förderung des Schrifttums, Rundfunkrat beim Bayerischen Fernsehen u. a.

Für seine unermüdliche, verdienstvolle Arbeit wurde er u. a. mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse, dem Schwabinger Literaturpreis, der Dauthendey-Plakette, dem Tukan-Preis, der Münchener Stadtmedaille „München leuchtet“ ausgezeichnet.

Er starb am 6. März 1971 in Pasing bei München. 1973 ließ die Stadt München am Haus Leopoldstraße 74 (Schwabing) eine Erinnerungstafel anbringen.